



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

7 Wie Gott dem Menschen grössere Barmhertzigkeit erwiesen als seinen
Englen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

Zum 6. Dieweil Gott / in Erwägung dessen daß der Mensch durch die böse Exempel (welche einer von dem anderen / und insonderheit von denen / so eines höheren Stands / zu nehmen pflegt) zu großem Unheyl und Unglück kommen / sich selbst zu einem sichtbarlichen Menschen machen wollen; damit er ihnen durch sein Exempel eine Regel und Weis zu leben geben / durch sein frommes Leben seine Lehr bewähren / und andere in der Armuth / Keuschheit und Demuth / wider die drey höchste Unglück / vor welchen der H. Johannes redt (als nemlich / die Begierlichkeit der Augen / Begierlichkeit des Fleisches / und Hoffart des Lebens) bekräftigen und stärken möchte.

Zum 7. Dieweil er sich selbst dem Menschen zu einer Speis hat geben wollen / wohlwissend / daß gleich wie sich die Speis in die Natur dessen / welcher sie gemessen thut / zu verändern pflegt; also auch der Mensch in den jenigen / welcherer genossen / gleichsam verändert würde / und seine Tugenden annehme.

Die 7. Betrachtung.

Wie daß Gott den Menschen grössere Barmherzigkeit erwiesen / als seinen Engeln.

Erster Punct.

Wirwege / wie daß der allmächtige barmherzige Gott / nach dem der Mensch im Paradyß in den erbärmlichen Standt der Sünden gerathen / die Engeln aber in dem höchsten Himmel sich versündigt / bey ihm beschlossen / dem Menschen seine Barmherzigkeit zu erzeigen / und ihn also auf ei-

nem so erbärmlichen Stand zu erlösen und nicht die Engel: dan er ihnen durch noch Mittel / noch Weg gelassen auß dem Elend zu kommen.

Mein Gott wie seynd deine Anschläge so wunderbarlich in dem du die Engel (so hohe und edle Creaturen gegen den Menschen gehalten / von welchen du so große Ehr und Glory haben köntest / wan du ihnen dein Barmherzigkeit erweisen würdest. Von welcher dir theils durch sich selbst / theils durch andere Personen / welche sie verführen und verkehren / so große Unehre und Schmach anthun können) gänzlich verlästet und dich ihrer im geringsten nicht annehmest; aber wohl des Menschen / von welchem du doch so wenig Ehr / Lob und schlechten Danks zu verhoffen hast. Mein Gott wer ist / welcher dir für diese deine Barmherzigkeit gratiam danken kan? Wan ich schon hundert tausentmahl für dich sterben wolte / was nüt es? und was würde es flecken für eine so grosse Wohlthat?

Zweyter Punct.

Ob man sich zwar mit großer Demuth über die verborgene Anschlag Gottes zu verwundern habe / so ist dannech wohl zu vermuthen und zu glauben; daß solches aus löblichen und rechtmässigen Ursachen geschehe. Die erste kan seyn / dieweil die Engel auß eigenem muthwilligen / die Menschen aber auß Blödigkeit / auß antreiben und Betrug des leidigen Sathans gesündigt haben. Die 2. Dieweil das ganze menschliche Geschlecht verlohren gewesen wäre / mus Gott dem Menschen / welcher seinen Ursprung vom Adam hat / und von welchem alle Menschen mit der Erbsünd angefaßt / seine Barmherzigkeit nicht erwiesen haben.

Die ganze Englische Natur ist darumb nit
 undergangen / dieweil Gott ihnen keine
 Barmherzigkeit erzeiget; dan keiner hatte
 seinen Anfang von dem andern. Zum 3.
 Dieweil die Sünd der Engelen ohne Maß
 und Ziel grösser ist/als die Sünd der Men-
 schen; darumb dieweil die Engel viel mehr
 und grössere Gnaden von Gott empfangen/
 als die Menschen. Sie erkannten viel besser
 was Gut und Böß; sie waren an keinen ir-
 zischen Leib gebunden/ so waren sie auch kei-
 nen sinnlichen und fleischlichen Gelüsten/ oder
 andern ungezäumten Begierden ihres
 Hertzens unterworfen / wie der Mensch.
 Zum 4. So wolte sich gebühren/ das sich
 die Barmherzigkeit auff die Sünden lenck-
 te/ welche am schwächsten / welche in dem
 größten Elend steckete. Nun aber ist einmal
 war/ das der Mensch in grösserem und meh-
 reren Elend stecke als die Engel

Hieraus soltu lehren/ wie du/ oder auch
 andere/ welche für andern Menschen/ gleich
 als Engeln/ mit grösserem Verstand/ höher
 Wissenschaft / Geschicklichkeit / Reich-
 thumb / Ehren und dergleichen mehr bega-
 bet/ sich sehr zu befürchten / das sie nicht et-
 wan wegen ihrer grösser Undanckbarkeit
 von Gott verlassen werden/ und das er nit
 vielmehr andern/ als ihnen seine Barmher-
 zigkeit erzeige. Darauff sich wohl reimet/
 was der Weiseman am 6 cap. sagt: Die ge-
 ringe und schlechte erlangen leicht-
 lich Barmherzigkeit; aber die
 Mächtige und Grosse werden
 schwere und grosse Marter außste-
 hen.

3. Punct.

Erwege wie auß diesem Göttlichen
 Rath und Anschlag den Menschen und

nicht den Engeln seine Barmherzigkeit zu
 erzeigen. Der Beschluß erfolget / das der
 Sohn Gottes Mensch werden/ und für die
 Erlösung der Menschen sterben solte; und
 das so gar kein einiger Stauffher/ keine einige
 Zähr / und kein einiges Tröpflein von
 seinem Blut denselben zu nutz kommen sol-
 te.

Ach was seltsame Ding!

Die 8. Betrachtung.

Von der Gedult des ewigen
 Gottes.

Diese Göttliche Vollkommenheit ist
 in 1. Buch p 3. cap. 4. art. 1. der Länge
 nach aufgelagt worden. Alhie hastu eine
 kurze Wiederholung zu vernehmen.

In dieser Betrachtung hastu fünff für-
 nehme Umstände / welche dich zu grosser
 Verwunderung und Liebe der grossen Ge-
 dult Gottes (so er mit den sündigen Men-
 schen hat/ und dieselbige nicht gang und gar
 vertilget/ wie sie wohl verdienet hetten) an-
 reizen/ ja also zu reden/ zwingen sollen.

Anfänglich die grosse Menge der
 Schwach / und Unbilligkeit/ welche er täg-
 lich leydet; dan erst/ wie viel seynd/ welche
 läugnen das Gott/ Gott sey/ gleich wie gott-
 losen/ so ohne Gott leben. Wie viel seynd
 welche dem Göttlichen Wort keinen Glauben
 geben/ gleich wie die Misgläubige und
 Ketzer; welche seine Gebott überschreiten/
 gleich wie die lasterhaftige Cartho ischen;
 oder auch welche ihren Gelübden und Ver-
 heissungen so sie Gott gethan / der Gebühr
 nit nachkommen/ wie die verkehrte geistliche
 Personen. Mit einem Wort es ist kein Augen-
 blick weder bey Tag noch bey Nacht/ in
 wel-